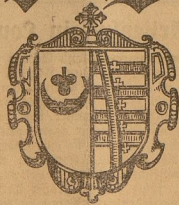


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Abnehmer 1,16 M., durch Boten in Remberg 1,26 M., in Köthen, Halle, Lubitz, Merse, Gemma und Sabitz 1,36 M. und durch die Post 1,50 M.

Anzeigenpreis: Die 1. Spalte eine Zeile oder deren Raum 16 Pfg., die 2. Spalte eine Zeile oder deren Raum 12 Pfg., die 3. Spalte eine Zeile oder deren Raum 8 Pfg. für den Hauptort, sonst 6 Pfg. für die übrigen Orte. — Sonntags keine Anzeigen. — Sonntags 10 Pfg. für die 1. Spalte, 8 Pfg. für die 2. Spalte, 6 Pfg. für die 3. Spalte.

Nr. 22

Remberg, Dienstag, den 19. Februar 1918.

20. Jahrg.

Speisetalgverkauf

morgen Dienstag, den 19. Februar, bei Herrn Fleischermeister Hermann Wegscheider sind nur die Familien, deren Lebensmittelkarten (oben links) die Nummern 623 bis 668 haben, soweit sie nicht Winterfrühvorzuger sind, Wagnungskarte werden Dienstag (vormittags) ausgestellt. In der Verteilung kommt 50 Gramm Talg zum Preise von 24 Pf. Zur Eintragung schärfster Forderung ist das Geld abgelehnt mitzubringen.

Remberg, den 18. Februar 1918.
Der Magistrat.

Auf Karte 34 wird 1 Pfund

Marmelade

zum Preise von 1 Mark abgegeben.
Remberg, den 18. Februar 1918.
Der Magistrat.

Vom Kriege.

Ublauf des Waffenstillstandes.

Gesetz. Hauptquartier, 17. Februar.

Wafflicher Kriegszustand.

Streitkräfte des Reiches.

In Flandern und in Italien vielfach anfallender Feuerkampf.

In kleineren Infanteriegefechten bei Cherly und südlich von Marconio wurden Gefangeneneingebracht.

Heeresgruppen Deutscher Kavallerie und Ostsee Kavallerie.

Bei Targu und Apont, auf dem östlichen Waasener und im Sanden jetztwärtig erhöhte Gefechtsaktivität.

Unsere Flieger haben in der letzten Nacht London, Dover, Dünkirchen sowie verschiedene Eisenwerke an der französischen Nordküste mit Bomben angegriffen.

Deutscher Kriegszustand.

Großrussische Front.

Der Waffenstillstand läuft am 18. Februar 12 Uhr mittags ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Rußland im Kriegszustand mit uns.

WTB. Berlin, 16. Februar. (Amtlich.) In einer besonderen Erklärung vom 10. Februar hat Herr Trost für die Rückkehr der Besetzung des Kriegszustandes und die Demobilisierung verhandelt, zugleich aber die Unterzeichnung eines Friedensvertrages abgelehnt. Er hat sich geweigert, an einer ihm vorgeschlagenen Besichtigung, in der ihm die Entschickung des Bundesrats mitgeteilt werden sollte, teilzunehmen und hat die Verhandlungen abgebrochen. Durch die einseitige russische Erklärung ist selbstverständlich der Kriegszustand nicht beendet und der Friedensvertrag nicht an seine Stelle getreten. Vielmehr hat die Weigerung, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen, die Fortsetzung des Krieges ausdrücklich gemacht. Gerade zur Verwirklichung eines Friedens war aber der Waffenstillstandsvertrag vom 15. Dezember 1917, wie der Vertrag in seiner Einleitung ausdrücklich hervorgehoben, abgeschlossen worden. Mit dem Verzicht auf den Frieden hat daher das bolschewistische Rußland auch auf die Fortsetzung des Waffenstillstandes verzichtet. Dieser Verzicht ist der Kündigung gleich zu achten.

Wiederaufnahme der Feindseligkeiten?

Petersburg, 16. Februar. Die Sowjet-Regierung teilt nach dem Bericht des moskauerischen Presse-Büros mit, daß die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten an der Front im Norden. Dem „Wirklichen Norden“ zufolge will sich Lenin mit Kaledin verständigen und ihm den Vorschlag unterbreiten lassen, die inneren Feindseligkeiten, einzustellen die innere Front zu kräftigen und den Kampf gegen den gemeinsamen Feind wieder zu beginnen. Im Zusammenhang hiermit hat der Oberbefehlshaber des Nordens alle früheren Generale durch einen öffentlichen Aufruf aufgefordert, sich sofort wieder der Arme zur Verfügung zu stellen. In Petersburg wird bereits der Widerstand des Kampfes allgemein abgelehnt. In allen Schichten der Bevölkerung macht sich eine dumpfe Lust gegen die Regierung bemerkbar die es nicht verstanden habe, dem Lande den notwendigen Frieden zu bringen gleichzeitig, aber durch die bolschewistische Propaganda die Auflösung des Heeres beschleunigt und die Konzentration der Truppen verhindert habe. Die Anwerbungen für die Revolutionsarmee nahmen infolgedessen nicht den vom Sowjet-Parlament erwarteten Verlauf. Für die neue rote Garde haben sich bisher nur sehr wenig

Soldaten anwerben lassen, da die Kriegsmüdigkeit der Truppen schon zu sehr an Ausbreitung gewonnen hat, als daß es der Regierung noch gelingen könnte, ein kampffähiges Heer auf die Beine zu stellen.

Kleinste Stimmung in Rußland.

Telegraphische Meldungen aus Petersburg zufolge äußert sich die bolschewistische Presse zu dem Geheissen der Verhandlungen in Drest-Litovsk in zunehmender Weise, doch klingt diese Zustimmung etwas gedämpft. Das Genetische Organ „Nowaja Sijun“ findet den Ausbruch der Verhandlungen unüberwindlich da Deutschland zum Vorterritorium in Rußland festgelegt sei und die kleinste Frage militärisch wie wirtschaftlich eine sehr gefährliche Wendung genommen habe. Das führende Organ der Sozialrevolutionäre hat zu dem Ergebnis nicht Stellung genommen. Das Arbeiterblatt „Wjet“ erklärt die jetzt vorliegende Situation zwischen Rußland und Verbündeten wegen der inneren Verwirrung der wirtschaftlich in Rußland als unzulässig. Im Sowjet-Parlament herrscht, wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, eine ziemlich kleinste Stimmung. Man verheißt sich nicht mehr, daß man sich über den Ausbruch der erwarteten revolutionären Umwälzung in Deutschland gründlich einlassen hat. Die gedrückte Stimmung wird auch durch das Gefühl der Ohnmacht gegenüber der allgemeinen Anarchie, besonders gegenüber den in Petersburg herrschenden trotzkischen Positionen wesentlich verstärkt. Besonders kritisch erscheint die Souveränität durch das Vorgehen General Alexjews, der über 100.000 Mann, wovon etwa 30.000 Offiziere, verfügen soll, gegen Moskau.

Protest nach Rußland.

Die russische Regierung hatte die Absicht, alle in Petersburg befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen, ausgenommen die Kavallerie, angeblich wegen Ernährungsschwierigkeiten sofort nach dem Trostlager im Gouvernement Orenburg abzuschieben. Da die Ausführung dieser Maßregel bei der in Rußland herrschenden allgemeinen Desorganisation eine außerordentliche große Gefahr für die Gefangenen mit sich gebracht hätte, hat die in Petersburg befindliche deutsche Kommission gegen die Transportierung der Gefangenen nach Orenburg den schärfsten Protest erhoben.

Der Hilferuf der Balten.

WTB. Berlin, 16. Februar. In Osel haben eingetroffene estnische Flüchtlinge melden, daß die Magistrate in Estland und Curland zahlreiche Deutsche und deutschfreundliche Esten verhaftet haben und daß bisher in Riga über tausend Personen interniert worden sind. Die Balten bitten die deutsche Regierung dringend um sofortige Hilfe, da sie sonst dem Untergang geweiht seien.

Die Esten bitten um deutsche Besetzung.

WTB. Berlin, 16. Februar. Die bevollmächtigten Vertreter der estnischen Kriegsrundbesitzer der Kreise Dorpat, Kollin, Barkau und des Dorspater Handelsvereins sind in Danzig eingetroffen und haben die deutsche Regierung um Hilfe gegen die Schreckensherrschaft der Bolschewisten um sofortige Besetzung des Landes durch das kriegsdeutsche Heer gebeten. Ebenso haben die Hospital-Deutschen und deutschfreundlichen Esten gestern Abgesandte an die deutsche Heeresleitung geschickt mit der Bitte um schnellste Besetzung des Landes.

Der russische Ministerpräsident für den Frieden.

WTB. Bukarest, 16. Februar. (Meldung des Wiener R. u. A. B.) Generalissimo Nischitschew aus Jassy zufolge hat General Averesko sein Kabinett noch nicht vollständig gebildet. Die Grundzüge, auf der es nach Avereskos Absicht zustande kommen soll, ist der Friede mit den Mittelmächten.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 18. Februar 1918

* Rembergs Goldwache. Rudolf Enden, Jena, wendet sich mit folgendem Aufruf an Stadt und Land: „Die letzte Zeit hat uns gezeigt, welcher Segen für ein Volk eine feste und starke Regierung ist, ohne eine solche haben wir leicht in die Unruhen hineingeraten, deren schreckliche Folgen wir in Rußland heute deutlich sehen. Nun aber genügt es nicht, ein solche feste Regierung zu haben, wir müssen sie auch unterstützen und fördern, und das kann für uns treibliche Träger in keiner besseren Weise geschehen, als wenn wir den Goldbesitz der Reichsbank durch Darbringen von Schmuckstücken usw. für den Sicherheit will damit ein nicht geringes Opfer verlangt, aber wenn wir erkennen, wie gering diese Opfer im Vergleich zu denen sind, die unsere kampfenden Krieger und auch so viele Auslandsdeutsche dargebracht haben, so sollte alles Jögern und Jagen schwinden. Niemand darf

denken, daß seine Gabe gleichgültig sei, es kommt darauf an, daß der Strom einer Bewegung entsteht, dem sich endlich niemand entgegen kann, ein gewissermaßen Wille muß die Sache tragen und sich als Ziel dieses Willens fühlen. Dann kann der Erfolg jedem Einzelnen auch ein Gegenstand von Stolz und Freude sein. Galtet Euch fest gegenwärtig, wieviel auf dem Spiele steht und daß das Gelingen des ganzen schließlich auch das Gelingen des Einzelnen bestimmt.“

* Vaterländischer Abend. Nächsten Sonnabend wird Herr Pastor Böhm im Saale des Schlosses zu Weintraube sprechen über U-Boot-Krieg und Freiheit der Meere. Der Vortrag gibt in allgemeinverständlicher aber doch sachmännlicher Form Aufklärung über die U-Bootfrage und ihre Folgen, ihre Taktik, Gefahren und Erfolge. Schließt auf reise fernständige Erfahrungen bringt der Vortrag ein vortreffliches, größtenteils vielen Krieger entkommendes Bildmaterial, das zum größten Teil aus photographischen Aufnahmen anderer U-Bootbesatzungen besteht und aus einem aufwändigen Gedicht von den Erfahrungen unserer heldenmütigen U-Boote vermittelt. Der Eintritt zum patriotischen Abend, an dem dieser Vortrag gehalten wird, ist völlig frei. Wer jedoch Wert daraufsetzt, einen sichern und bestimmten Platz zu erhalten, kann zum Preise von 50 Pfennig einen Perseus im Vorverkauf beim Herrn Bäckmeister Thomas haben.

* Beim Schlittschuhlaufen hatte Fräulein Ely Luz gefahren das Unglück zu erleiden. Sie zog sich hierbei einen Beinbruch zu.

* Verhängung für die Kriegshinterbubenentfänger. Wie wir erfahren, findet in der Zeit vom 26. bis 27. Febr. in Halle a. S. ein Lehrgang für Kriegshinterbubenentfänger in der Aula der hiesigen Handwerkerhalle statt. Der Lehrgang umfaßt Vorträge über folgende Themen: Wichtigkeit des Hinterbubenkampfes und Kapitalaufbau; Aufhebung der Hinterbuben auf Grund gesetzlicher Bestimmungen; Militärische Versorgungsgeschäfte; Zusammenhänge, Unternehmungen, auf die kein Rücksicht genommen werden darf; Unternehmung für Hinterbuben; Unternehmung aus der Nationalität und sonstige Spenden; Errichtung von Fürsorgehäusern in Stadt- und Landkreise; Zusammenarbeit der mit der Fürsorge befaßten Stellen; Persönliche Fürsorge; Förderung der Wiederbeschäftigung der Kriegsmänner; Wichtigkeit der Fürsorge und deren Hinterbuben. Die Einzelvorträge werden kurz gehalten. An jeden Vortrag soll ein gleiches U-Boot-Kriegs- und sonstige, in der Gelegenheit zur Fragestellung mit. Teilnehmern an diesem Lehrgang können im allgemeinen die amtlichen Briefe der Fürsorgestellen in den Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt, bezogen werden außerdem an alle Personen, die Interesse an der Sache haben, allen Vertretern von Vereinen, Vereinen und Verbänden, die den Gegenstand berühren. Die Teilnahme ist kostenlos. Meldungen sind, um Ueberprüfung vorzunehmen, rechtzeitig an das Oberpräsidium in Magdeburg zu richten.

Dammit, 12. Februar. Von einem bedeutenden Mißgeschick wurde gestern nachmittags das Dierkämchen des hiesigen Schlosses zum Kisten Hirt, eine Ockerdecke, betroffen. Beim Festhalten des 1. Stockwerks des Schlosses stürzte das Mädchen plötzlich aus unbekannter Ursache (wohl infolge eines Schwindelanfalles) auf die gefährliche Straße und zog sich dabei schwere Verletzungen der Glieder, Verletzungen des Kopfes und innere Verletzungen zu, wobei sie auf ärztliche Nothilfe sofort nach dem Vorgange Krankenkasse überführt werden mußte. Wie heute verlautet, hat das Mädchen beide Beine gebrochen.

Göthen, 14. Febr. (Eine Kasse mit Hinterbuben) Ein mit dem Magdeburger Jäger hier ankommender Kassenbesitzer sagte während des Aufenthaltes dem Markgraf auf, ließ aber sein Gepäck unvorsichtigerweise im Jäger. Als er wieder auf den Bahnhof erschien, hatte sich der Jäger schon in Bewegung gesetzt. In seiner Kopfschmerz hat der Kassenbesitzer ohne natürlich seinen Bau- oder den Jäger zu ersuchen. In den Stellen entlanglauernd, war er bis kurz vor Hinterbuben gekommen, als er hinter sich das Kissen eines Hinterbuben vernahm. Kurz entschlossen drückte er diesen durch Winkeln zum Stören, die begehrte Winkeln erreichte er nicht. Der Erfolg dieses drückten Handelns dürfte nur in einem gepfefferten Strafmandat bestehen.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 20. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Beichte, Predigt, Schula. 7 Uhr: Erster Gottesdienst. Propst Weg. Hieran Feiern des hl. Rosenkranz.

Freitag, den 22. Februar, abends 8 Uhr: Beichtstunde in der Propst.

Kirchliche Nachrichten für Gemma. Donnerstag, den 21. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Paulusgottesdienst. Archid. Schulz.

dieser Bone reißt in Rumänien heran; die Briten können mir in Ruhe abwarten, sie werden zum Frieden führen.

Damit hat sich die Kriegslage weiterhin zu unseren Gunsten geändert, stärkt unsere militärische Kraft und stellt uns weitere Eroberungen in späterer Zeit in Aussicht. Die Wucht der Ereignisse der letzten Tage gibt die beste Antwort auf das wüste Kriegsgelächel des Kriegsrates von Versailles.

Der Getreideverkehr mit der Ukraine.

Die Einstellung des Verkehrs mit der Ukraine werden in Deutschland zunächst erst fünf Getreide-Importfirmen, zwei Berliner, eine holländische, eine rheinische und eine holländische, übernehmen, und auch von Österreich-Ungarn sind zunächst nur wenige Firmen für den gleichen Zweck bestimmt. Allmählich dürften dann weitere gleiche Konzeptionen erteilt werden. Zunächst ist es möglich, daß die nach Russland gefandenen Wärfel mit ihren Wärfelsteinen in kleinen Mengen nach Brüssel und brüsselerischen Vertriebsstellen gehen. Es soll zunächst eine direkte telegraphische Verbindung zwischen Wien und Berlin erteilt werden, an die sich innerhalb der Ukraine noch weitere Anschlüsse anschließen lassen, bzw. schon bestehen. Die Ausfuhr der Ware selbst wird vorläufig fast allein auf den Weg über das Schwarze Meer angelegt sein.

Vorläufig, wo es sich nur um den Abzug nach den Mittelmeeren handelt, dürfte von Odesa aus nach einer regelmäßigen Verbindung nach Constanza und der Donau erfolgen, für die es an Schiffsmaterial dort nicht mangelt. Was den Einkauf betrifft, so wird es sich dabei wohl zu nächst um Vertrauenskaufleute der bestehenden Firmen an die Einfuhr handeln. Denn eine Kontrolle für die notwendigen Kosten und Ausgaben ist von hier aus nicht möglich. Es mag sich in Russland noch so viel geändert haben, eine ist jedenfalls im Krieg nicht ohne weiteres verschunden, und das ist die Weichlichkeit. Wenn der Einfuhr, der das Getreide von den Bauern vielfach in kleineren Posten aufkauft, Wagen braucht, um das Material zusammenzubringen, wenn er mühselig kleine Eisenbahnwaggons nötig hat, wenn die Wege noch dem Hüfen zu befeuern, so wird das „Schmierer“ sehr wohl ebenso wenig zu umgehen sein, als früher, und wenn dabei nicht die zu einem gewissen Grade freie Hand gelassen werden kann, so wird auch „Rost, Eis.“ rechtzeitige Beschaffung von Material in vielen Fällen erfordern sein.

Mit Floyd George

und dessen jüngsten Nebe beschließt sich eingehend das Drama des heutigen Reichs anzuers. Es bemerkt, daß sich die Nebe Wilsons und Lloyd Georges wohl früher von einander unterscheiden wie die Grafen Hertings und Hertins und heute, nach Lloyd Georges Tod, die Wucht auf den Kriegsgeschickschiffen, die die Wende des Monats in Versailles gefolgt worden sind.

Als Kommentator des Beschlusses, den Krieg mit aller Macht fortzusetzen, wollte er sich nicht damit aufhalten, Möglichkeiten des Friedens zu erörtern, sondern mußte im Gegenteil die Notwendigkeit, den Krieg fortzusetzen, den Parlamenten mitteilen einbringen. Er tat das auf die alle ansehnliche Art, indem er einmal englische Kriegsgelände aufstellte, bei denen sich keine Panzerfahrzeuge befinden, und indem er auf der anderen Seite den Friedenswillen der Mittelmeere zu verneinte, daß er der englischen Öffentlichkeit als Eroberungsfähigkeit erscheinen muß.

Unter Lloyd Georges Kriegspolitiken tauchen wieder die Forderungen auf, daß Deutschland an Frankreich die „verlorenen Provinzen“ zurückgibt, daß ein selbständiges Polen sich auf deutsche Kosten einen Weg zum Meer bahnt, daß Österreich an Italien die Bänderteile abtritt, die dieses mit den Waffen nicht hat streifen können, daß die spezifische Frage gegen die österreichischen Interessen gestellt wird und daß aus der großen Fülle durch die Abtretung Melopoliens, Palästina und Arabiens ein bedeutungsvoller Länderrest wird. Die Antwort auf diese Annahmen ist Lloyd George von Deutschen aller Parteien und Richtungen so oft und so deutlich gegeben worden, daß man zu der Überzeugung kommen muß, man will drüber nicht hören.

Um aber vor englischen Arbeitern mit diesem Eroberungs- und Restitutionsprogramm zu bestehen, muß Lloyd George den Mittelmeeren dabeiseln andichten, was er verneint und hebt aus der langen Rede des deutschen Reichsfanzlers lediglich den Satz heraus, England möge seine Kolonialstationen an den Meerestritten aufgeben. Er nennt das eine lächerliche deutsche Forderung, aberstößt aber dabei, daß es sich hier gar nicht um ein deutsches Verlangen handelt, sondern daß Graf Hertling hiermit nur den logischen Schluß zog aus der formulierten Forderung der amerikanischen Verbündeten noch unbedingter Freiheit der Meere.

So muß Lloyd George sein Kriegsprogramm immer noch mit solchen Worten auf; er spricht immer noch von den Inseln, für die England kämpft, immer noch will er dem Nebe in der Welt zum Siege verhelfen. Und das folgt er in den Tagen, in denen er und sein Gefolge von dem Amtgeheimen Clemenceau die Welt in neue Wasserstandsbedingungen zu führen beschloßen haben, während auf der anderen Seite das von ihm vertrittene Deutschland trotz aller Schwierigkeiten und trotz aller Verhältnisse den ersten Frieden zustande gebracht und damit das Tor geöffnet hat, durch das weitere Friedensboten einziehen können.

Schmutzige Verleumdungen.

Am April vorigen Jahres hatte der Adolof Wulle in Genf eine Ausstellung von Bildern des holländischen Malers Raamers veranaltet, von denen die meisten teils durch die Darstellung, teils durch ihre ungeschickten Beschimpfungen des deutschen Kaisers und der deutschen Armee entfielen. Ein gegen Wulle eingeleitetes Strohverfahren wegen Veranlassung einer ungeschickten Ausstellung hat in der Hauptverhandlung mit der Freisprechung Wulles geendigt. Selbst in der Hauptverhandlung hat der Angeklagte Wulle Gelegenheit zu erneuten schmerzlichen Verleumdungen gegen den Kaiser, die deutsche Regierung und Arme gegeben.

Der schweizerische Bundesrat hat durch den Bundespräsidenten dem deutschen Gesandten in Bern sein lebhaftes Bedauern wegen der in der Verhandlung von dem Angeklagten geäußerten Verleumdungen ausgesprochen. Der Bundesrat hat die Prüfung der Frage angeordnet, ob wegen der Äußerungen im Gerichtslokal gegen Wulle, dem in

der Gerichtsverhandlung vom Gerichtshof eine Klage erteilt worden war, ein Strafverfahren eingeleitet werden könne. Es scheint aber zweifelhaft, ob eine geistliche Handhabung hierfür besteht, ebenso wie nach der Schweizer Gerichtsordnung eine Revision gegen das freisprechende Urteil nicht zulässig ist.

Datocl über Wirtschaftsfragen.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen und frühere Präsident des Kriegsernährungsamtes von Datocl hat zur Erklärung der 55. Vollversammlung der Ostpreussischen Landwirtschaftskammer eine bemerkenswerte Rede gehalten und darin folgendes ausgeführt: Nach gewissenhafter rüde blinder Prüfung habe ich die Überzeugung gewonnen, daß, vorbehaltlich selbstverständlicher Vorläufer und Maßgriffe in Einzelheiten, der vor mir in den Fragen der Volksernährung beschrittene Weg der richtige gewesen ist, daß und jeder andere Weg ins Verderben geführt hätte. Wenn ich etwas bedauere, so ist es nur die Tatsache, daß die mit damals gegebene Zufälligkeit nicht ausreichte, um den von mir eingeschlagenen Weg gegen alle Widerstände mit dem vollen notwendigen Nachdruck zu verfolgen.

Aber die wirtschaftlichen Zuständen und Notwendigkeiten führte der Redner aus: „Es ist fahrlässig, den Dingen nicht klar ins Auge zu sehen. Die Lage ist ernst. Wir werden auch dies mal durchkommen, aber nur dann, wenn jeder Landmann und jede Landfrau wie der Soldat im Schlagengraben nicht nur die Pflicht, sondern weit mehr als die Pflicht zu tun und das Auge auf die Schmeizgeilen und wirtschaftlichen Nachteilen auf sich nimmt. Die Stimmung zu solcher Opferwilligkeit wird nicht erzeugt durch Behauptung der Schweregeilen, die wir selbst und unsere Bundesgenossen haben, sondern immer wieder durch neue Hervorhebung derselben bei den andern, der Not bei Vaterlandes und der sich daraus ergebenden Pflicht, hinter der alles abruce, was es sein, was es will, zurückzutreten hat. Helfen Sie, daß diese Empfindungen und dieser Entschluß in unserer Heimatprovinz Anfang finden bis hinaus in das entlegene Bayern- und Ostpreußen. Mächtiglos und hart gegen die eigenen Interessen und Wünsche, opferbereit bis zum Äußersten gegenüber dem Vaterlande, das muß und wird das Selbstgefühl sein, mit dem wir den Sieg behaupten.“

Aus aller Welt.

Bombenexplosion in Barcelona. In der Nacht zum 11. Februar explodierten in einer Straße im Zentrum von Barcelona mehrere Bomben. Es wurde niemand getötet. Bombenexplosionen in Barcelona geschehen allerdings zu den Alltagsdingen.

Ein Schulze, der's schneit. In Friedinghausen in Thüringen veranlaßt des hiesigen junge Mädchen Bezugsscheine, „weil sie nichts mehr anzusehen hätten“. Das veranlaßt den Dorfregenten, ein Antragchen zu gestalten. Er fand sich aus dazu ein und sah alle die Mädchen, „die nichts mehr anzusehen hatten“, in schönem, zum Teil recht kostbaren Gewändern. Die bewilligten Bezugsscheine wurden natürlich zurückgegeben.

In der feindlichen Propaganda gegen Ludendorff erlärte die „Rdn. Volksztg.“, daß ihr zuverlässige Mitteilungen zugegangen, wonach gewaltige Anstrengungen der Entente im Gange sind, durch ein ganzes System von Fingern, namentlich durch ein umfassendes Stimmungsmaße und durch Benutzung mehr oder weniger unterirdischer Kanäle Ludendorff zu all zu bringen. Solange Ludendorff an seiner Stelle sei, soll an einen Friedensschluß nicht gedacht werden. Dabei hofft man, daß Hindenburg freiwillig zurücktrete, wenn Ludendorff gefallen. Diese neueste Art politischer Kriegführung der Entente wird vornehmlich aus neutralen Ländern heraus betrieben. Ihr Hauptstützpunkt befindet sich in der Schweiz.

Ein kommandierender General als Student. In das amliche Verzeichnis der im Jahre sechsen und für das Wintersemester von der Universität Gießen als Student in Gießen studierenden und von Studenten von Vorlesungen befreiten Studierenden steht als Student der Philosophie der kommandierende General Graf v. Gumbel eingetragen.

Ein neues Leichtmetall. Eine neue Aluminiumlegierung wird nach „Prometheus“ unter dem Namen Alcial von Nordamerika her in den Handel gebracht. Es soll sich durch besondere Leichtigkeit und Widerstandsfähigkeit auszeichnen und darum für den Bau von Flugzeugen, Kraftwagen, Militärausrüstungen usw. eignen.

Wegen erhöhter Einbruchsgefahr geschlossen. Von Einbrechern werden in der letzten Zeit besonders die Zigarrenschäfte heimgesucht. Deswegen haben bereits mehrere Geschäfte in Berlin ihren Vorrat ausverkauft und die Türen geschlossen. Eins in der Kaiser-Wilhelm-Str. Friedenau hat an seinem Eingang einen Zettel mit der Aufschrift: „Wegen erhöhter Einbruchsgefahr geschlossen“ angebracht.

Wegen Raubmordes verurteilt. Die Strafkammer in Grouden verurteilte den 17-jährigen Schlosser Brenet aus Verlo, der in der Nacht vom 6. Oktober 1917 die 55-jährige Cajinotstraße Wälfelmine Lufschmidt in Schwab bei Grouden ermordet und darauf haute, wegen Mordes zu 15 Jahren Gefängnis. Der Vollstreckungshilfskonst aus Schwab erhielt wegen Diebstahls vom Verbrechen 7 Jahre 6 Monate Gefängnis. In Verlo wurde der 17-jährige Arbeiter Siedmann wegen Raubmordes durch ein Urteil verurteilt, die er mit einem Beil überfallen hatte, zu 4 Jahre 6 Monate Gefängnis verurteilt, der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Gefängnis beantragt.

Der verdächtige Metzler. In der Spätaufgabestelle des Altenburger Waldjäger wurde ein größerer leerer Reistorb ausgegeben, der dann abgeholt wurde. Am nächsten Tages wurde der Reistorb wiedergebracht, diesmal war er aber sehr schwer. Der expedierende Beamte gewahrte, daß durch den Reistorb Blut drang, und machte den Aufgeber darauf aufmerksam. Darauf erklärte sich der letztere als Metzler nicht mehr kennen. Der Reistorb wurde von der Polizei geöffnet und man fand darin ein fleischgeschlachtet Schwein und zwei schwere Rindchen, ebenfalls abgeschlachtet. Das Schwein war scheinbar abgetrieben und ausgebeutet. Wie sich bald herausstellte, waren das Schwein und die Rindchen kurz vorher aus einem Stalle in Kasephas gestohlen worden. Am Reistorb befanden sich Merkmale, die ohne Zweifel zur Ermittlung der Epithuben

Es gibt noch gute Freunde. Ein Leipziger Esucht alle Freunde in seiner thüringischen Vaterstadt und erhielt von diesen geschenkt 5 Schinken, 1 Speckseite, 2 fette Gänse, 2 Hühner, 84 Eier, 5 Pfund Butter, Wurst, Käse und. Die Polizei aber hatte keine Einsicht für die Freundschaft, erkannte die Fälscher-Absicht und nahm dem Leipziger die Geschenke ab.

Was man nicht zu leiden braucht. Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß junge Burden in einem Eisenbahn-Werks zweiter Klasse sich ihre Zigaretten mit Markchen angeeignet hätten. Es ist wohl kein Zweifel, daß da nicht nur das Eisenbahnpersonal, sondern auch jeder Eisenbahn einsehellen kann. Das ist heute mehr wie großer Unfug.

Eine Hochschule für Revolutionäre. Nach einer Meldung russischer Zeitungen richtet die bolschewistische Regierung in dem früheren Palast von Scheremetjew in Petersburg ein Seminar ein, in dem Agitatoren zur Rekrutierung der bolschewistischen Ideen in den Ländern Afrikas ausgebildet werden sollen. Es besteht der Plan, die soziale Revolution auch unter dem ägyptischen Volk, insbesondere in Südsina, zu verbreiten.

Wappelfeldmord eines Ehepaars. In Nieder-Schweide bei Berlin verfiel sich ein holländisches Ehepaar durch Unachtsam, da der Mann demnach wieder an die Front zurückgehen sollte.

Einbindung und die Nationalifikation. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat das Ehrenpräsidium der Nationalifikation für die Hinterbliebenen der im Kriege Gebliebenen übernommen.

Das Friedensgewähme. Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern hat den Hofbesitzer Walter Frick Neustadt nach Dresden-Bismarck berufen, der ein Bild der dortigen Friedensverhandlungen malen soll.

Verhaftung eines Großindustriellen wegen Steuerhinterziehung. Auf Anordnung der Schwabinger Staatsanwaltschaft erfolgte die Verhaftung wegen Verletzung des Abzugsteuerbesizers und Ingenieurs Paul Viertel, des Anhabers eines in Schießen selbst bestimmten und großzügigen Geschäfts für Schiffbauunternehmungen. Der Verhaftete soll sich außergewöhnlich hoher Steuerhinterziehungen sowohl bei der Veranlagung zur Einkommensteuer wie bei der Leistung der Kriegsgewinnsteuer schuldig gemacht haben. Viertel besitzt eine luxurios eingerichtete Villa mit nur wenigen Wänden ein Rittergut in der Wohlauer Gegend erworben. Die von dem Verhafteten betriebenen Verhaftigungen sind derart umfangreich, daß die Staatsanwaltschaft die sofortige Verhaftung anordnete.

Frankreichs Ernährungsfragen. Der Minister in Paris beschloß die vollständige Schließung der Schokoladen- und Süßwarenfabriken, das Verbot der Abgabe von Brot, Butter und Käse in den Hotels, diejenen dort nur für Brot verarbeitet werden. Die neuen Bestimmungen werden in Kürze in Kraft treten. Der Versorgungsminister schlägt außerdem vor, den Verbrauch der Abgabe von Speise in der Zeit zwischen den Hauptmahlzeiten zu verbieten.

Ein Schwermünder ermorbt. In Anrem hat nach einem Mordanschlag, infolge Selbstschneidens der Landwirt Kropel, der eben aus dem Felde heimgekehrt war, die Mutter seiner verstorbenen ersten Frau erschossen. Der Mörder stellte sich dann selbst der Polizei in Weimig. — Vor dem Stadtgericht Schürmergericht wurde eine Kriegskriegs- und die Geliebte ihres Mannes, ebenfalls eine Kriegskriegs-frau, durch Weiberschüsse getötet hatte, freigesprochen.

„Ununterbrochen“ amerikanische Schiffe. Der zweite Vorstoß des heralenden Marineauschusses, Sauer, erklärte in einer Rede, man habe ein Mittel gefunden, Transportschiffe unzerstörbar zu machen. Diese Erfindung ist mehrwöchentlich schnell, wohl 24 Stunden nach der Verfertigung der „Tuscania“ gemacht worden!

Eisenbahnunglück am Dreifert. Die Lemberger Blätter berichten, geriet nach in Stanklau-Lemberger Fernleitung, als er auf die Stationen Szynol und Wobeln verbinde. Dreifertbrücke gelangte, ein Wagen in Göttingen stürzte und von Weigen von Vorlesungen befreiten Studierenden steht als Student der Philosophie der kommandierende General Graf v. Gumbel eingetragen.

Die Sommerzeit 1918. In diesem Jahre beginnt die Sommerzeit am 1. April und endet am 14. Oktober. Die Erfahrungen, die man während des Krieges mit der Sommerzeit gemacht hat, sind aberwiegend gut. Ihre Vorteile — vor allem die bedeutende Verringerung — sind so ungewöhnlich, daß man über einige kleine Unbequemlichkeiten, die sich hier und da ergeben haben, ganz hinwegsehen kann. Verringerung wird aus dieser Kriegsernährungsfrage eine dauernde Einrichtung.

Meistereten bei den Franzosen. Da der Dienst im französischen Heer immer härter und die Entlohnungen immer schwerer werden, so bilden Meuterer keine Seltenheit. Die Soldaten des 74. Regiments haben sogar ihre Ärmel in Stücke gerissen. Maschinenengewehre und die 15. Dragoner mußten aufgeben werden, um die Meuterer nach ihrer Überwältigung zu überkommen. Der Regimentskommandeur war verhaftet, aber gänzlich machlos.

Reichshof für's Weib. Die diesmalige Behördensammlung der Heeresverwaltung an Reichshof und Suverkraft hat nach einer Mitteilung der Reichshofstelle für Gemüts- und Obst an die „West. Ztg.“ das Verbot des Vorjahres ausgemacht, so daß der Bedarf der Volkshochschule nicht über gelassen sei. Infolge Verletzung der Verordnungsfrist seien jetzt 300 000 Zentner für die Volkshochschule frei geworden, die noch im Laufe des Jahres verteilt werden sollen. Reichshof erfolgt im März oder April eine nochmalige Verteilung.

Raininzenzählung. Die am 1. März dargekommene Viehzählung hat sich nach einer soeben ergangenen Verordnungs des Bundesrats auch auf gahme Raininzen zu erstrecken.

**Du trägst oder verbirgst noch Goldschmuck,
und mancher Soldat opferte für das Vaterland
und auch für dich
das Licht beider Augen!
Kämpfe für deine Heimat, indem du Gold
und Goldeswert den Goldkaufsstellen
bringst!**

Die hiesige Goldkaufsstelle befindet sich in der Poststr.

Luthers Reisen und Predigtfahrten im Gebiete des linkselblichen Teiles des Kreises Wittenberg.

Von W. Freisch-Leipzig.

Der 31. Oktober 1917 brachte uns als geschichtliche Erinnerung von hervorragender Bedeutung das 400jährige Gedächtnis von Martin Luthers Aufschlag der Thesen an die Eingangstür zur Schloßkirche in der Stadt Wittenberg. Mit dem Thesenanschlag hebt der Anfang des deutschen Reformationswertes und der Beginn einer neuen Zeit überhaupt an. Das ist Grund genug für uns, in Dankbarkeit des teuren Gottesmannes Luther zu gedenken, dem die Menschheit so außerordentlich viel zu verdanken hat. Das Reformationsjubiläum bot auch die passendste Gelegenheit, an die Beziehungen zu erinnern, die Luthers Person mit verschiedenen Orten der Umgebung Wittenbergs verbindet. Auf seinen vielen Reisen, die eines der wichtigsten Verbesserungsmittel der Reformation geworden sind, hat er fast immer seinen Weg durch das in der Heberkristall angegebene Gebiet nehmen müssen. Seine persönliche Gegenwart an verschiedenen Orten der engeren und weiteren Umgebung Wittenbergs, und seine auf Reisen gehaltenen vielen Predigten, hatten die geeignete Wirkung, daß eine größere Menge Zuhörer an seiner Lehre Befall fanden, wodurch die Ausbreitung des Evangeliums ungemein beschleunigt wurde. Daher verdienen wohl die Reisen Luthers, wenigstens soweit es sich um den Aufenthalt des Reformators an Orten des Wittenberger Kreises handelt, unsere Aufmerksamkeit, und sie sind wert, in nähere Betrachtung gezogen zu werden.

Als Luther im Jahre 1508 seinen Aufenthalt von Erfurt nach Wittenberg verlegte, berührte er als Durchreisender zum ersten Male Wittenberger Gebiet (das alte

Amt Wittenberg). Dasselbe war der Fall bei seiner kurz darauf folgenden großen Nomfahrt. Die erste Reise nach einem Orte des Amtes, nach Remberg, fand am 5. Oktober 1516 statt. Damals hat Luther, der längst nicht mehr mit den herrschenden kirchlichen Verhältnissen zufrieden war, den ihm befreundeten Propst Ziegelheim von Spremberg besucht. Ziegelheim, der zuerst in Erfurt, dann in Leipzig seit S. S. 1501 studiert hatte, nahm lebhaften Anteil an dem Vorhaben Luthers. In der stillen Propstei zu Remberg fand Luthers großes Unternehmen zweifellos die kräftigste Unterstützung. Im nächsten Jahre, kurz vor Omnium Sanctorum (d. i. der 1. Nov.), finden wir Luther wiederum in Remberg. Der letzte Besuch, der dem Propstei Ziegelheim galt, fand vor dem 12. Dezember 1518 statt. Noch in demselben Jahre starb der Propst an der Pest. Dem Nachfolger Ziegelheims, dem Propstei Bartholomäus von Heldrighen, der mit Luther zu Eisenach die Schule besucht und zu Erfurt studiert hatte, galten nun die Besuche Luthers in Remberg in den Jahren 1520 (8. Jan.), 1524 (im Dez.), 1528 (29. Okt.) und 1531 (19. Aug.). Der Aufenthalt in Remberg am 29. Oktober 1528 war geschäftlicher Natur; es handelte sich um den Beginn des segensreichen Werkes der Kirchensanftaltung, die nach Erledigung der Vernehmungen im Wittenberger Besitzt, am genannten Tage in Remberg ihren Fortgang nahmen. Der Anfang des Protokolls über die Untersuchung der kirchlichen Verhältnisse in Remberg lautet: „Anno domini 1528 Donnerstags nach Simonis und Judae auf bevel des durchlauchtigsten hochgebornen fürsten und hern, hern Johanshen, herzoggen zu Sachsen . . . haben die vorordente von seinen durchfürstlichen gnaden visitatores der kreise zu Sachsen und Messen, nemlich die würdigen, hochgelehrten, gestrengen und erwarnten hern Martinus Luther, der heiligen schrift doctor und prebiger zu Wittenberg, Hans Meylich, hauptman zu Wittenberg, Benedict Bauli, deher recht licentiat, Hans v. Taubentheim nach vorlesung gotlicher gnaden die seltsorge, auch der tugend sambr unterhaltung des armuts in der stat Remberg nach ligger gelegenheit nach folgender maße besant und vorordent. . . .“ Nach an demselben Tage fand die Visitation in Schmiedeburg statt, ein Beweis, wie fleißig die Visitatoren arbeiteten. Am Tage der Remberg-Schmiedeburger Visitation gebrauchte Luther in einem Briefe die Wendung: „Ich schreibe voller geschäfte als ein visitator“. Am 1. November schrieb er: „Wir sind visitatores und finden überall Mangel und Armuth“. Am Tage Martini (d. i. der 11. November): „In unserm Wittenbergischen Grews finden wir bey der Visitation noch alle Parrere mit ihren Bauern gar ewig, aber die Leute träge und faumig zum Wort und Sacrament“. Den 19. November berichtet er: „Wir haben in unserer Gegend (gemeint ist in der Hauptpfarre der Remberger Sprengel) schon fast einen Monat mit Besuchen zugetragen“. Die Visitationen im Kreise unter Luthers Leitung dehnten

sich bis Ende des Jahres 1529 aus. Zu Anfang des Jahres 1529 wurde die Schweinitzer Gegend visitiert; dann, mit nur kurzer Unterbrechung im Monat März, im April der Zörgauer Besit und erst Ende des Jahres die Stadt Pretzin (30. Dez.) nebst Umgebung. Pretzin bez. Lichtenburg, ehedem der Sitz der Antoniker, hat Luther außer zu Visitationszwecken noch wiederholt aufgesucht; so 1518, 1520 (Donnerstag, den 11. Okt., 4 Uhr nachmittags bis Freitag, den 12. Okt., 1 Uhr mittags — die bekannte Unterredung mit dem päpstlichen Gesandten Carl von Militz), 1522, 1537 und 1539.

Bei seinem letzten Besuche in Remberg, am 19. August 1531, hielt Luther eine erbauliche Predigt von der seligen Hoffnung der Christenmenschen, die 1560 im Druck erschienen ist („Martin Luthers Predigt von unser seligen Hoffnung über den Spruch S. Pauli Tit. II. gepredigt zu Remberg den 19. August 1531. Gedruckt zu Erfurt durch Georg Baumann 1560“). Auch bei seinem früheren Besuche in Remberg, am 8. Januar 1520, hat Luther, wie aus einem Briefe an Svalatin hervorgeht, in der Remberger Kirche gepredigt. Das Thema der dem Propstei Bernharti vorher zugesagten Predigt (. . . ich verbrach aber dem Propstei (zu Camrich) schon vorher, ich wollte auf diesen Tag zu ihm kommen, und seinen Leuten predigen . . . Brief an Svalatin vom 14. Jan. 1520) ist unbekannt.

Eine Kircheneinweihungspredigt war es, die den Reformator am Johannistage des Jahres 1522 nach Sachau führte. Bezeugt wird die Anwesenheit Luthers in Sachau und die durch ihn vollzogene Einweihung des auf Grund der alten Kirche neu erbauten Gotteshauses durch eine heute noch vorhandene lateinische Inschrift im Innern des Kirchengebäudes. Außerdem befindet sich an der Friedhofsanjähmung ein Opferstein mit einer ebenfalls auf Luthers Kircheneinweihungspredigt hinweisenden Inschrift, die den folgenden wenig klassisch anmutenden Text enthält:

„Die Kirche, welche hier vor deinen Augen liegt, hat Dr. Luther mehr als vor 200 Jahren Persönlich eingeweiht; nachdem es Gott gefügt, daß sich sein werthes Wort hier mußte offenbaren, ist Dr. Luther selbst auf seinem Predigt-Stuhl Gestanden und hat da die reine Lehr gelehrt. Weil diese Kirche nun ist eine Luther-Schul, So wollest du, Leser, sie nicht lassen unvverehret.“

Anno 1767.“

(Der Text vom Jahre 1767 — die dem Wind und Wetter ausgelegte Holztafel hat natürlich ab und zu erneuert werden müssen — wird in Kleinigkeiten von der obigen Wiedergabe der jetzigen Inschrift ab.)

Schluss folgt.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 22. Februar, vormittags 10 Uhr
verkauft in meinem Holzschlage Remendorfer Flur dicht an der sächsischen Besing'schen Ziegelei gelegen an Ort und Stelle:
7 Eichen und 2 Weißbuchen mit 8 fm
150 rm starkes kiefernes Kollholz
20 " " eichenes u. erlenes Kollholz
4 " " erlenes Pantoffelholz 2 m l.
10 Reifigfabeln zur Selbstwerbung
Größenhainichen.

F. Rudolph.

Freitag, den 22. Februar,

nachmittags 1 1/2 Uhr
sollen in Simon's Garten der Nachlaß des verstorbenen Gutsbesizers Albert Simon zu Remberg als:
2 Bettstellen mit Matraz, 2 Sofa, 1 Kleiderstanz, 1 Sekretär, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Tischstuhl mit Marmorplatte, 1 Spiegel, 1 Wanduhr, Gard-robenständer, 1 eiserner Ofen, 1 Kaminofen, 1 Saftpress, 1 Waage, Rachensticker, Eisen, Töpfe, 1 große und mehrere kl. Kannen, Krüge, Kasser, großer Kasten leerer Bekleidungsstücke, ca. 1 Bt. Stroh, 1 starker Kaffeebohnenkorn, 3 Kisten, 1 neuer eiserner Kessel, Kleiderstücke u. versch. andere Gegenstände
öffentlich mitbietend verkauft werden.
C. Pfeil.

Milch- und tragende

= Ziegen =
auch Lämmer
kauft Louis Gräfe, Kott.

Ein zu klaffiges, fleißiges
Mädchen
für D. Max in bester Haltung gesucht. Näheres durch Wilhelm Schade, Wittenberger Str. 21.

Husten, Atemnot

Verschleimung
Schreibe allen Leidenden gerne aus, womit ich mich von meinem schweren Angeschick selbst befreite.
Frau Kürschner, Hannover, Okerstr. 40. — Rückwärts erwünscht.

Carbid

ist wieder eingetroffen
Paul Ellermann.

Vaterländischer Abend

Sonnabend, den 23. Februar — abends 8 Uhr
im Saale des Hoftheaters „zur Weintraube“.

Hauptvortrag:
„U-Boot-Krieg und Freiheit der Meere“.
Keller Döing.

Der Eintritt ist frei, doch sind auch Sperrplätzen zum Preise von 50 Pf. im Vorverkauf bei Herrn Bädermeister Thomas zu haben.

Hierzu laden alle vaterländisch gesinnte Männer und Frauen, jung und alt, aus Stadt und Land freundlich ein
Der Magistrat und die Vorkände des Krieger- und Landwehrvereins.

Stralsunder Spielfarten

empfiehlt Richard Arnold.

Eine Sendung

Friedens-Fahrräder

mit Gummi, Schlauche, Friedensmarke, echte Lederfelts sowie Gummipedale, mit Torpedofreilauf sind, solange der Vorrat reicht, preiswert zu verkaufen.

Paul Ellermann, Leipzigerstr. 61.

= = Feldpostkartons = =

sind wieder in allen Größen vorrätig Richard Arnold.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet
Dienstag, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die trauernde Familie Wilhelm Huhn

Zur Beachtung!

Habe stets **F** Holzfederbereifung auf Lager.

Bester Ersatz für Gummi. Ferner empfehle sämtliche Fahrradteile sowie Pedale mit und ohne Gummi, Ketten, Sättel aus gutem Leder, auch Gummilösung, schwarzen Emaillelack und gutes Nähmaschinenöl sind noch auf Lager.

Schnelle und billige Reparatur-Verkstatt für Fahrräder und Nähmaschinen.

Fr. Pöttsch, Wittenbergerstraße 16.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher Nr. 2.